

Vor Sonnenaufgang

Die deutsche Fotografin Ursula Schulz-Dornburg auf den Spuren der Hedschas-Bahn



Eine Reise durch den Hedschas ist noch immer ein exotisches Abenteuer. Die Wüstenregion Saudi-Arabiens umfasst zwar auch die beiden heiligen Städte Mekka und Medina, doch der weitaus größte Teil ist wilde, unbewohnte Wüste. Ursula Schulz-Dornburg hat die Hedschas-Region drei Wochen lang bereist. Mit einem Jeep, einem Beduinen als Fahrer und einem marokkanischen Assistenten begab sich die Düsseldorfer Fotografin auf die Suche nach Überresten der legendären Hedschas-Bahn. Diese wurde unter Leitung des sächsischen Ingenieurs Heinrich August Meißner im Auftrag des osmanischen Reiches unter schwierigsten Baubedingungen errichtet. Nach nur acht Jahren Bauzeit verband sie seit 1908 Damaskus mit Medina. Doch bereits wenige Jahre später wurden im ersten Weltkrieg – unter maßgeblicher Beteiligung Lawrence von Arabiens – große Teile der

Bahnstrecke für immer zerstört. Ursula Schulz-Dornburg folgte den wenigen sichtbaren Überresten von Medina bis an die jordanische Grenze.

Die Idee zu diesem ungewöhnlichen Fotoprojekt hatte der ebenfalls in der Nähe von Düsseldorf wohnende deutsche Gartenarchitekt Richard Bödeker. Dank seiner zahlreichen dort realisierten Gartenprojekte verfügt dieser über ausgezeichnete Kontakte in Saud-Arabien. Mit seiner Hilfe waren die bürokratischen Hürden rasch genommen, so dass sich die erfahrene Fotografin im Januar 2003 auf den Weg in die Wüstenregion machen konnte.

Auf ihrer rund 800 Kilometer langen Reise entlang des alten Streckenverlaufs der Hedschas-Bahn gelangen ihr Fotos von seltener Schönheit. Am liebsten fotografierte sie vor Sonnenaufgang. Das zu dieser Stunde vorherrschende seltsam diffuse Licht verstärkt den Eindruck der räumlichen und zeitlichen

Verlorenheit. So blieb ihr jedoch täglich nur sehr wenig Zeit zum Fotografieren. Diese Beschränkung auf das Wesentliche merkt man ihren Bildern an. Hier ist keine eifrig herumknipsende Bildjournalistin am Werk, die etwas umfassend dokumentieren will. Ihre Schwarz-Weiß-Fotos wirken allesamt wie entrückt; entziehen sich geografischen und historischen Zuordnungen. Sie sind ausschließlich mit ihrer vierzig Jahre alten Hasselblatt-Kamera entstanden. Die digitale Fotografie überlässt sie anderen.

Zu ihren schönsten Erinnerungen zählen die Abende und Nächte in der Wüste. Am Lagerfeuer vor dem Zelt genoss sie die Gastfreundschaft vorbeiziehender Beduinen, trank mit ihnen Kamelmilch und atmete die reine Luft der Freiheit und der Wüste.

Autor: Ronald Kaduk



Eine Auswahl der Bilder von Ursula Schulz-Dornburg ist noch bis zum 6. Mai 2012 unter dem Titel „Von Medina an die jordanische Grenze“ im Museum für Islamische Kunst im Berliner Pergamonmuseum zu sehen.

Die von den Staatlichen Museen Berlin präsentierte Foto-Ausstellung versteht sich zugleich als Vor- und Begleitprogramm für die vom 26. Januar bis zum 9. April 2012 ebenfalls im Museum für Islamische Kunst zu besichtigende große Ausstellung „Roads of Saudi Arabia“. Darin werden erstmals archäologische Meisterwerke aus Saudi-Arabien in Deutschland präsentiert. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff und des saudi-arabischen Königs Abdullah bin Abdul Aziz und präsentiert spektakuläre Zeugnisse der Vor- und Frühgeschichte sowie des antiken Saudi-Arabiens.